

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Magold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 53.

1839.

Dienstag,

2. Juli.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamtsgericht Magold.

Magold. [Vorladung zum Gantverfahren.] In der rechtskräftig erkannten Gantsache des jung Daniel Fischer, Strumpfwegers zu Haiterbach wird die Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches

Freitag der 26. Juli 1839

Vormittags 7 1/2 Uhr

vorgenommen. Hiebei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Haiterbach mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des

Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Den 17. Juni 1839.

Oberamtsrichter
Straub.

Magold. [Vorladung zum Gantverfahren.] In der rechtskräftig erkannten Gantsache des + Johann Georg Fischer, Tagelöhners von Gältlingen hat man zur Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Nachlaß-Vergleiches, Tagfahrt auf

Montag den 29. Juli 1839

Vormittags 7 Uhr

anberaumt. Hiebei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, in dem Rathhause in Gältlingen mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen oder sich durch

rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen.

Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleichs, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Den 22. Juni 1839.

Oberamtsrichter
Straub.

Oberamtsgericht Horb.

Horb. [Vorladung eines Verschollenen.] Aloys Schmid, Zimmermann aus Ahdorf welcher längst verschollen ist, und wena er noch lebt, das 70ste Jahr zurückgelegt hat, so wie dessen etwaige Leibeserben werden hiemit aufgefordert, sich binnen 90 Tagen beim Waisengericht daselbst zu melden, und ihre Ansprüche an das vorhandene Vermögen desselben nachzuweisen, widrigenfalls Schmid als todt und ohne Leibeserben gestorben, würde angenommen und das Vermögen unter die Präsumtverben vertheilt werden.

Den 15. Juni 1839.

Oberamtsrichter
Herrmann.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [Holzverkäufe.] Im Revier Altenstaig werden folgende Holzquantitäten verkauft:

am Freitag den 5. Juli d. J.

Morgens 9 Uhr

im Ochsenwirthshause zu Spielberg
aus dem Kronwald Häfnerwald

504 Langholzstämme vom Holländer abwärts,
10 Klöße,
33 1/2 tannene Klafter,
5350 Wellen.

Schorzhardt (Abtheilung IV.)

195 Langholzstämme vom 50ger abwärts,
346 Klöße,
42 Nadelholzklafter,
6175 Wellen,

am Samstag den 6. Juli 1839

Morgens 9 Uhr

im Rappewirthshause zu Böfingen
aus dem Kronwald Eichthalben

638 Stämme Langholz vom 50ger abwärts,
55 Klöße,
69 Nadelholzklafter,
11475 Wellen.

Die Kaufsliebhaber, welche am 4. Juli durch die betreffenden Waldschützen das Materiale sich vorzeigen lassen können, werden mit dem Bemerken eingeladen, daß 1/10 des Anbots je am Tage der Verhandlung, von den Käufern baar zu entrichten sey.

Den 27. Juni 1839.

K. Forstamt,
von Seutter.

K. Forstamt Sulz.

Sulz. [Holzverkauf.] Am

Dienstag den 9. Juli d. J.

und an den folgenden Tagen werden aus dem Staatswald Sattelacker, im Revier Thumlingen

—: 1671 Stämme tannen Langholz,
—: 368 Stücke tannene Säzklöße,
—: 276 — — Stangen,
—: 179 Klafter — Scheutter,
—: 68 Klafter — Prügel,
—: 10300 Stücke — Wellen,
—: 9 5/8 Klafter — Rinden

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Am 9. Juli kommt sämtliches Stammholz und an den folgenden Tagen das Brennholz zum Verkauf.

Beim Ankauf ist 1/10tel des Anbots

baar zu bezahlen und die Zusammenkunft findet je

Morgens 8 Uhr
im Ewren in Cresbach statt, von wo aus man in den Holzschlag sich begeben wird.

Den 28. Juni 1839.

K. Forstamt.

Balersbronn, Oberamts Freudenstadt. [Schulhausbauwesen.] Im Laufe dieses Sommers wird in der Pargelle Thonbach ein Schulhaus neu eingerichtet und erbaut.

Die Kosten betragen nach dem Ueberschlag

Grabarbeit	4 fl. 15 fr.
Maurerarbeit	508 fl. 48 ¹ / ₂ fr.
Steinhauerarbeit	51 fl. 36 fr.
Gypsarbeit	108 fl. 6 fr.
Zimmerarbeit	119 fl. 48 fr.
Schreinerarbeit	329 fl. 22 fr.
Schlosserarbeit	125 fl. 22 fr.
Glaserarbeit	83 fl. 6 fr.
Hafnerarbeit	4 fl. — fr.
Gusseisen	108 fl. — fr.
Insgemein	55 fl. — fr.

—: 1497 fl. 23¹/₂ fr.

Die Abstreichs-Verhandlung findet am Montag den 8. Juli 1839 auf hiesigem Rathhause statt, die Handwerkleute die sich über Arbeitsfähigkeit und Vermögen ausweisen können, ladet man hiezu ein.

Den 26. Juni 1839.

Für den Stiftungsrath,
Schultheiß
Weidenbach.

Oberifflingen, Oberamts Freudenstadt. [Wald-Verkauf.]
 In Gemäßheit höherer Ermächtigung wird der hiesige Stiftungsrath am Jakobifeiertag

Donnerstag den 25. Juli

Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshaus zum Ochsen nachstehende

der hiesigen Stiftungspflege zugehörigen Waldtheile ganz oder in einzelnen Parthien verkaufen, und zwar:

- 5 Morgen in der Winterhalben,
- 3 Morgen im Hölzle, neben der Gemeindewaldung,
- 2 Morgen 2 Viertel im Harrisenthal neben dem Diesener Herrschaftswald.

Die Schultheißenämter werden ersucht, ihre Gemeindeangehörigen hievon gefälligst in Kenntniß zu setzen.

Am 24. Juni 1839.

Vorstand des Stiftungsraths,
Pfarrer Vogt.
Schultheiß Kckl.

Fünfsbronn. Simmersfeld. Auf der Wolfstaig Fünfsbronn und Simmersfeld, beiderseits unten im Thal, wo solche aneinandergrenzt, ist einerseits eine Brücke, anderseits eine Dohle erforderlich und angeordnet.

Nach dem Ueberschlag belaufen sich die Kosten auf der Markung Fünfsbronn mit einer Dohle sammt Fuhrlohne, kurz alles zusammen auf —: 44 fl. 54 fr.

Desgleichen auf Simmersfelder Markung mit einer Brücke belaufen sich die Kosten samt allem auf —: 68 fl. 30 fr.

Diese Strecke Weg wird nun zur Herstellung in Abstreich gebracht, welches am Montag als den 10. Juli d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus in Simmersfeld Statt finden wird, wozu man Liebhaber höflich einladet.

Die Edblichen Schultheißenämter werden ersucht, dieses ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt machen lassen zu wollen.


Die Bedingungen werden nun vor der Verhandlung von dem Vorstand

Fünfsbrunn und Simmersfeld bekannt gemacht werden.

Den 28. Juni 1859.

Für den Gemeinderath
Fünfsbrunn,
Schultheiß Kalmbach,
Simmersfeld,
Schultheiß Waidelich.

Außeramtliche Gegenstände.

 Wildberg. Gegen gesetzliche Verpfändung habe ich sogleich 50 fl. und bis Jacobi 200 fl. Pfleggeld auszuleihen.

Den 29. Juni 1859.

Kaufmann Bräuning.

Deschelbronn, Oberamts Herrenberg. [Holzverkauf.] Der Unterzeichnete verkauft an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung


—: 19 Stück Langholz auf den Floss oder zu Schnittwaaren sich vorzüglich eignend, sodann ungefähr


—: 2400 Schuh beschlagenes Bauholz. Hiezu hat er Donnerstag den 11. Juli d. J. anberaumt, an welchem Tage sich die Kaufslustige

Mittags 1 Uhr in der Krone in Deschelbronn einfinden wollen.

Den 29. Juni 1859.

Joh. Martin Schäberle.


 Nagold. [Gebäude- und Liegenschaftsverkauf.] Auf K. oberamtsgerichtliche Anordnung wird die von Mi-

 chael Hamann bestehende Gassenwirthschaft nebst Güter, nochmals und zwar zum letztenmal zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden, wobei sich die Liebhaber am nächsten

Montag als den 8. Juli d. J. Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhaus einfinden können.


Den 30. Juni 1859.

Güterpfleger,
J. G. Schmidt.

 Unterjettingen, Oberamts Herrenberg.] Bei dem Unterzeichneten sind ein Quantum zweijährige Küfertaugen um billigen Preis zu haben.


Den 30. Juni 1859.

Johann Georg Sayer.


 Nagold. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 300 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 30. Juni 1859.

Pfleger
Johannes Kähle.


 Schönmünzach, Oberamts Freudenstadt. [Pferd feil.] Eine 6 Jahr alte 16 Faust große, fehlerfreie Fuchsstutze, verkauft Reviersdrster Kostenbader.

Den 25. Juni 1859.

 Altenstaig. [Bernerwägele feil.] Ein schönes neues modernes Bernerwägele verkauft um billigen Preis

Schmidtmeister Hoch.

Den 28. Juni 1859.

 Schwarzenberg, Oberamts Freudenstadt. Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, sein Hofgut dahier aus freier Hand zu veräußern, und zwar mittelst Versteigerung Theilweise oder im Ganzen.

Die Verhandlung findet am 12. und 13. Juli in dem Gasthaus zur Sonne dahier statt. Die Kaufsliebhaber können zu

jeder beliebigen Zeit die Kaufsgegenstände besichtigen, und vorläufige Käufe mit ihm abschließen.

Für die Käufer wird bemerkt, daß bei sichern Personen der ganze oder größte Theil des Kaufschillings angeborgt werden kann.

Die KaufsObjecte, welche in dem angenehmen Murgthal liegen, bestehen in: Gebäuden.

In einem Wohngebäude, Scheuer und 2 Schöpfen, zweckmäßig für eine Landwirthschaft eingerichtet.

In einem Keller mit Bedeckung. In einer PottaschenSiederei und Waschkütte mit Backofen und einem laufenden Brunnen.

Gütern.

Um die Gebäulichkeiten: ungefähr 6 Morgen, welche als sehr gute Wiese dermalen benützt wird; ein in der Nähe der vorstehenden Wiese liegendes Ackerfeld von circa 7 Morgen.

Eine Wiese von circa 6 Morgen an der Murg, welche bewässert werden kann, und wie die beiden vorstehenden Güter einen vorzüglichen Ertrag gewährt. Ein Acker von circa 7 Morgen.

Waldungen.

Ungefähr 170 Morgen, wovon der größte Theil als schön prädicirt werden kann, wenn gleichwohl der Holzbestand nur in Mittelsgattungen besteht, weil das Wachstum vortrefflich ist.

An einem gemeinsamen Wald 10 Mrg.

Sägmühlen.

- An einer Sägmühle den 10 Theil,
- — solchen mit Gütern den 6 Theil,
- — Sägmühle mit 2 Gängen und Gütern den 16ten Theil,
- — neuen Sägmühle mit 2 Gängen und Gütern den 3. Theil.

Sodann hat der Hofbesitzer ein un-

entgeltliches Waidrecht in fremden Waldungen.

Den 15. Juni 1839.

Sebastian Frei,
ref. Schultheiß und
Hofgutsbesitzer.

Altenstaig. Bei dem Unterzeichneten liegen aus der Hummelschen Pflugschaft 150 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 22. Juni 1839.

Johann Jakob Buob.

Wollmaringen, Oberamts Horb. [Geld auszuleihen.] Der Unterzeichnete hat aus seiner Hermänn'schen Pflugschaft 92 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Den 24. Juni 1839.

Joseph Wollensack.

Wildberg. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit 45 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 22. Juni 1839.

Gottfr. Sattler,
Seifensieder.

Besenfeld, Oberamts Freudenstadt. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit 40 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 21. Juni 1839.

Johannes Sackmann.

Nagold. Ein neues Bernerwägele mit Tragsfedern und eisernen Achsen steht zu verkaufen um billigen Preis bei



Schmidtmeister Lenz.

Nagold. Ich suche gegen annehmbare Bedingungen einen Lehrlingen.

Den 28. Mai 1839.

Lenz, Schmidt.

Wittendorf, Oberamts Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen 100 fl. Pflugs-



Schaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 18. Juni 1839.

Jg. Jakob Schmid,
Bauer.

Magold. Die Mitglieder des Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene werden ersucht, ihre Jahresbeiträge p. 1839 dem Unterschriebenen, Behufs seiner Rechnungsstellung, in Bälde einzusenden.

Den 1. Juli 1839.

G. H. Zeller,
Apotheker.

Magold. Ein schöner schwarzer Frack samt Hosen sind um billigen Preis zu kaufen bei

Schneidermeister L u h.

Wöchentliche Fruchtpreise.

In Magold.

den 29. Juni 1839.

Dinkel neuer 1 Schfl.	7 fl. — fr. 5 fl. 28 fr. 5 fl. 26 fr.
Verkauft wurden	177 Schfl. 0 Eri.
Haber 1 —	4 fl. 48 fr. 4 fl. 42 fr. 4 fl. 35 fr.
Verkauft wurden	5 Schfl. 0 Eri.
Gersten 1 —	12 fl. — fr. 11 fl. 52 fr. 11 fl. 44 fr.
Verkauft wurden	10 Schfl. 0 Eri.
Roggen 1 —	10 fl. 40 fr. — fl. — fr. — fl. — fr.
Verkauft wurden	0 Schfl. 4 Eri.
Müllfrucht 1 —	15 fl. 20 fr. — fl. — fr. — fl. — fr.
Verkauft wurden	2 Schfl. 0 Eri.
Bohnen 1 Eri.	1 fl. 28 fr. 1 fl. 25 fr. 1 fl. 16 fr.
Verkauft wurden	1 Schfl. 2 Eri.

B r o d = T a r e.

Kernenbrod 8 Pfund	28 fr.
1 Kreuzerweck schwer	6 Loth.

In Altenstaid.

den 26. Juni 1839.

Dinkel neuer 1 Schfl.	6 fl. 30 fr. 6 fl. — fr. 5 fl. 54 fr.
Verkauft wurden	37 Schfl. 0 Eri.
Haber 1 —	— fl. — fr. 5 fl. — fr. — fl. — fr.
Verkauft wurden	3 Schfl. 0 Eri.
Gersten 1 —	— fl. — fr. 12 fl. 32 fr. — fl. — fr.
Verkauft wurden	2 Schfl. 0 Eri.
Roggen 1 —	— fl. — fr. 12 fl. — fr. — fl. — fr.
Verkauft wurden	11 Schfl. 0 Eri.
Kernen 1 —	16 fl. 48 fr. — fl. — fr. — fl. — fr.
Verkauft wurden	7 Schfl. 0 Eri.

Die ersten Schritte eines Weltrekruten.

(Fortsetzung.)

„Ich sehe aus Allem,“ fieng ich nun an, „daß ich in Therese nicht nur ein sehr kluges, sondern auch ein sehr kühnes, unternehmendes Mädchen kennen lernte, doch weiß ich diese Eigenschaften auch gebührend zu schätzen, so sind mir doch die Vorzüge ihres Herzens, als: ihre warme Kindesliebe, ihr edler Widerwille gegen alle menschliche Bosheit und ihre mitleidsvolle Theilnahme an der armen Thierwelt, besonders werth und lieb.“ — „Und weiter gefällt Ihnen also nichts an mir?“ sagte sie mit neckischem Lächeln. Ich hatte mich in den moralischen Predigerton nicht übel gefunden, aber eine Lobeserhebung über ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit wollte mir nicht über die Zunge. Somit entstand eine Pause der Verlegenheit meinerseits, welche von Therese dadurch aufgehoben wurde, daß sie sagte: „Nun ich will wieder zur Mutter sehen! sie ist wohl schon erwacht, und an die Arbeit muß ich auch, also Herr Fahrlich, die Hand darauf, die Woche hindurch bring ich mein Körbchen mit Obst, und Sonntags trinke ich ihren Kaffee.“ Fort war sie und ließ mir nichts zurück, als eine mit Feuersehwalt um sich greifende, flammende Sehnsucht nach ihrer Person.

Im Hause hatten unsere Zusammenkünfte schon alle Mäuler in Bewegung gesetzt, und zwar um so mehr, da Therese nichts that, um ihre Neigung zu mir zu verheimlichen, ja ihr Haß gegen jede Art von Heuchelei ging so weit, daß sie lieber inmitten des Hofes, vor allen Hausleuten, ihre Liebe zu mir kund gegeben, als sich eines heimlich verächtigen Umganges mit mir schuldig gemacht hätte. Besonders waren die beiden Gefellen mit ihren Bosheiten hinter ihr her und mein Franz hatte dieserwegen schon Handel mit ihnen gehabt. Therese klagte nie, aber ich hörte sie oft sagen: „Hätte ich meine arme kranke Mutter nicht hier, ich verlief lieber heute als morgen das Haus.“

Vier Wochen waren bereits seit meiner Ankunft in Pesth vorüber. Ich hatte mit Therese die glücklichsten Stunden verlebt. Sie kam regelmäßig des Morgens mit ihrem Obstkörbchen, und wir plauderten und plau-



berten, und kamen aus dem Gepolauer nicht heraus.

Ein Regimentsbefehl hatte mir angefündet, daß das Regiment nach Sümeg, nahe am Plattensee, komme, und die Bestimmung habe, die dortigen Umgebungen mit ihren großen Waldungen von Räuberhorden, welche von Tag zu Tag sich vermehrten, zu reinigen. Mich traf es nach Beresztef, welches Dorf von Sümeg durch einen sechs Stunden langen Wald getrennt liegt.

Ich hatte Theresen von meiner nahen Abreise noch nichts gesagt, und wußte nicht die beste Art zu finden, um sie mit dem Gedanken unserer Trennung vertraut zu machen, denn wohl fühlte ichs, daß unsere gegenseitige Annäherung bereits einen hohen Grad von Unentbehrlichkeit erreicht hatte, doch die Zeit gebot, ich durfte den Ruf des Dienstes nicht überhören. Es war der letzte Sonntag, welchen ich mit Theresen verleben sollte. Sie kam des Morgens wie gewöhnlich zum Frühstück und brachte mir die ersten Herbstblumen mit — frische blaue Aftern. „Sind das die Sterne unseres Glücks?“ — sagte ich wehmüthig zu ihr, „dann dürft ihr Glanz bald erbleichen.“ „Ach leider!“ sagte sie, „deuten diese lieben Sternblümchen mehr auf Frost und Kälte hin als auf warme erquickende Tage.“ — „Sie sind die wahren Sinnbilder der Trennung,“ fügte ich bei, indem ich das Wort Trennung betonte, und dabei ihr tief ins Auge blickte. „Trennung!“ wiederholte sie, und das Blut schien ihr zu stocken; sie starrte mich bleich und zitternd an. „Ruhig, Theresen,“ nahm ich das Wort, „die Zeit der süßen Trauben ist kurz, mit der Lese endet ihr Daseyn.“ — „O mein Gott!“ rief sie, „sie ist vorüber! und wann, wann reisen Sie?“ — „Morgen,“ antwortete ich still und zögernd. Da fielen ihr die Hände in den Schooß, die großen, sonst glühenden Augen verschleierten sich, und bald träufelten hellglänzende Thränen über die erbleichten Wangen des Mädchens. Kein Wort, kein Laut begleitete diesen Ausdruck ihrer Qual, es war das Leiden einer edlen Seele, kundgegeben durch die Perlen des Schmerzes — Thränen. „Theresen!“ scholl es stürmisch nun aus meiner Brust, und meine Arme breiteten sich nach ihr aus. „Dein! dein!“ schrie sie auf, als ob es die Welt hören sollte, und zwei Flammen in Eine gefacht, hielten wir uns

umfassen. Zwölf Stunden später verließ ich Pesth.

Ankunft zu Beresztef.

Wie ganz anders traf ich es hier! Meine Wohnung hatte ich in einem schmutzigen, elenden Bauernhause. Der Boden meines Zimmers war Lehmerde. Zwei Fensterchen, kaum so groß, daß ich mit dem Kopfe durchkonnte, gaben nur wenig Licht, und die Wände waren nackt und feucht. Alles war trüb und öde um mich her. „O mein liebes Pesth!“ rief ich des Tages wohl hundertmal, und Erinnerungen knüpften sich an Erinnerungen. O wie nahe liegt sich Himmel und Hölle!

Zum Glück war ich wenig zu Hause; Streifzüge durch die Wälder machten hier unsern Hauptdienst. Bei Tag und Nacht waren wir den Räubern auf den Fersen. Wir lauerten diesem gefährlichen Wild alle Furthen ab, und nicht selten kam es zu Scharmützeln, wobei es gegenseitige Verluste gab. Somit war dem großen Krieg der kleine gefolgt. Die vorgerückte Jahreszeit nöthigte die Räuber in den kalten Nächten Feuer zu unterhalten, wodurch sie sich uns verriethen. In große Pelze gehüllt, welche bei ihren Anführern mit farbigen Schnüren verschönkelt und verschlungen waren, und die Köpfe mit sehr breit geränderten Hüten bedeckt, dabei mit guten langläufigen, auch oft mit doppelt läufigen Flinten und mit einem breiten Säbel, größtentheils aber mit Szakans, eine Art Hammer und Hake zugleich, bewaffnet — so lagerten sie in den Niederungen der Wälder und benützten ihre großen Wolfshunde zu Wächtern. Nicht selten schliefen sie auch in kleinen Hängematten, welche zwischen den Zweigen der Bäume angebracht waren. Weiber und Mädel begleiteten sie auf ihren Zügen und sorgten hauptsächlich für den Verschleiß des gemachten Raubes, nahmen aber auch nicht selten an ihren blutigen Werken Theil. Die Zahl der eingefangenen Räuber war schon bedeutend, aber unsere vorzüglichste Jagd war auf einen ihrer Anführer gerichtet, genannt „der Teufel!“ — ehemals Soldat, bei seinen Mitgenossen aber trug er noch den Namen „der Barbier,“ und diese Bezeichnung gründete sich auf die Erzählung zweier Spießgesellen von ihm, welche mit ihm

*) Diese Figur ist nicht erdacht; derselbe Mann mit dem wahren Namen „Teufel“, ist getreu geschildert.

gedient und mit ihm desertirt waren. Sie erzählten, daß Teufel nicht sowohl seines Namens wegen, sondern vielmehr seines seltsamen Wesens, seiner Eigenheiten, seiner ungewöhnlichen Passionen wegen, allgemein von seinen Cameraden gescheut und gefürchtet wurde.

Im Jahre 1805 hatte er sich bei jeder feindlichen Gelegenheit, welcher er beiwohnte, durch Verwegenheit bemerkbar gemacht, aber viele wollten auch gesehen und gehört haben, daß er in Fällen, wenn es etwas schief ging, immer der Erste war, der Verwirrung und Furcht bei allen, welche ihm zunächst waren, zu verbreiten suchte; nicht aber, daß er dann unter den Fliehenden einer der vorderen gewesen wäre, im Gegentheil, er gehörte dann immer zu den Letzten, und schoß nie eifriger als wenn er verfolgt wurde. Nach rückwärts schoß er mit wahrer Seelenlust auf die verfolgenden Feinde und folgte er — im Geben das Gewehr ladend — seinen fliehenden Cameraden nach, dann kicherte er so wild in sich hinein, als ob er sich recht innig über die allgemeine Flucht erfreue. Ein Tambour welcher einst auf einem Rückzuge im Fuß verwundet wurde und an seiner Trommel zusammen sank, auch in Gefangenschaft gerieth, erzählte nach seiner Auswechslung, daß er gesehen habe, wie Teufel in jener Affaire, als der Letzte im Rückzug, alle seine Cameraden, welche blessirt liegen blieben, und bei welchen er vorbeikam, entweder mit dem Kolben erschlug oder mit dem Bayonet erstach. Zu ihm selber habe er damals im Vorbeigehen gesagt: „Bist noch bartlos, kannst leben!“ Indessen ließ sich ihm nichts beweisen, und seine eigene Tapferkeit sprach ihm allenthalben das Wort.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Mr. Thiers will sich, wie man erzählt, ganz vom activen Dienste zurückziehen und eine Biographie Napoleons schreiben. Einer der ersten Pariser Buchhändler hat ihm dafür ein Honorärchen von 500,000 Francs angeboten und der Handel soll so gut als abgeschlossen seyn. — Eine solche Kleinigkeit ist wohl auch der Mühe des raschen Entschlusses werth.

†† In Lübingen ist die junge schöne Frau eines Professors mit einem Studenten durchgegangen. — Eine solche Idee kann bloß noch in dem Kopfe eines

jungen Mannes wachsen. Die andern sind zum Theil froh, wenn ihre Frauen durchgehen.

†† Ein Taucher über Alle. Sam Patch war ein großer Taucher. Als er das letzte Mal bei dem Niagarafall ein Probefstück seiner Kunst ablegte, kam er gar nicht wieder zum Vorschein; auch hörte man nicht eher etwas von ihm, als neulich, als der Capitän Enoch Wentworth von der Susy Ann, Wallfischfänger, ihn in der Südsee erblickte. „Jh.“ sagt der Capitän Enoch zu ihm, „Jh Sam, wie auf Erden kommst Du hieher? Ich dachte, Du wärst in Canada ertrunken.“ — „Jh.“ sagt Sam, „Ich kam auch gar nicht auf der Erde hieher, sondern ich ging gerade durch sie hindurch. Als ich damals in den Niagara tauchte, gieng ich so ewig tief, daß ich glaubte, es wäre eben nicht weiter um, die andere Seite aufzusteigen und so kam ich hier wieder heraus.“

Ich habe schon oft gehört, daß man Vöcke schieße, allein in E. werden junge Geisler geschossen. Wahrscheinlich daß es keine Vöcke mehr geben soll!

Ein Vogelfreund in W. fragte einen Vogelhändler, was kostet die Wachstel, — 5 Kr.! gut, er öffnete das Fenster, setzte sie auf die Hand und ließ sie in die Freiheit, ist das nicht rühmlich?

Nachtrag.

Unterjettingen, Oberamts Herrenberg. [Wirthschafts-Verkauf.] Meine in diesen Blättern näher beschriebene Schild-Wirtschaft zum Lamm werde ich nächsten

Freitag den 5. Juli letztmals zur Versteigerung bringen, und werden die Kaufsliebhaber höflich eingeladen, sich

Mittags 2 Uhr bei mir einzufinden.

Um Veröffentlichung dessen ersucht die Ortsvorsteher ganz gehorsamst
Lammwirth
Wolfer.

Den 2. Juli 1839.